Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 525. Abend-Ausgabe. Sechsundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 30. Juli 1885.

Politische Uebersicht.

Breslau, 30. Juli.

Die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef wird, wie nun feststeht, am 6. August in Gastein stattfinden, und ebenso ist es unzweifelhaft, daß die leitenden Minister Fürst Bismarck und Graf Kalnoky in Gastein zusammentreffen werden. Ob die Monarchen- und die Ministerbegegnung gleichzeitig erfolgt, d. i. ob Fürst Bismarck und Graf Kalnoky der Kaiserzusammenkunft beiwohnen werden, scheint noch nicht definitiv festgestellt zu sein. Es gilt allerdings wahrscheinlich, indeß dürfte die endgültige Entscheidung darüber, so wie über die Frage, ob zu dieser Begegnung auch die Ministerpräsidenten Oesterreichs und Ungarns, Graf Taaffe und Herr v. Tisza, nach Gastein kommen sollen, gegenwärtig in Ischl getroffen werden, wohin der Leiter der österreichisch-ungarischen Politik sich begeben hat, um dem Kaiser Franz Josef Bericht zu erstatten und dessen Dispositionen in Betreff der erwähnten Zusammenkünfte entgegenzunehmen. Obgleich nun, wie schon gesagt, der Besuch des Kaisers Franz Josef beim Kaiser Wilhelm außer Zweifel steht, erhält sich doch auch die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm nach beendeter Kur sich zum Gegenbesuche am Kaiserlichen Hoflager nach Ischl begeben wird.

Wie bereits telegraphisch gemeldet worden, hält es die Kr.-Ztg. für unzweifelhaft, daß bei der Ministerzusammenkunft in Gastein die Frage der handelspolitischen Beziehungen zwischen beiden Staaten besprochen werden soll. Die Kr.-Ztg. fordert die Interessenten auf, ihre Ansichten und Wünsche in dieser Beziehung in möglichst genauer und sachlicher Form zu erkennen zu geben.

Am 5. August werden sich die preußischen Bischöfe wieder einmal in Fulda versammeln. Die „Magd. Ztg." findet es bezeichnend, daß diese Versammlung erst stattfindet, nachdem die vielbesprochene Paderborner Frage zur höchsten Zufriedenheit der ultramontanen Kampfpartei erledigt ist.

Der Pariser Correspondent der „Times" hatte bekanntlich während des Congresses von Berlin eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck. Es war dies, so bemerkt die „Nat.-Ztg.", die reichhaltigste Unterredung, von der die Welt weiß, seit sieben Jahren greift Herr v. Blowitz bei jeder sich darbietenden Gelegenheit in die Tiefe dieser Unterredung und zieht immer neue Dinge daraus hervor, in einer Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit, in der er nur mit dem grauen Manne in Chamisso's Peter Schlemihl zu vergleichen ist, welcher aus seiner Rocktasche ein Zelt, einen gedeckten Theetisch, einen Wagen mit vier Pferden, Kutscher und Bedienten zum Vorschein brachte. Wenn man alles zusammenstellte, was Herr v. Blowitz den Fürsten Bismarck seit sieben Jahren schon hat erzählen lassen, so hätten nicht so viele Tage zugereicht, um alles zu sagen, als diese berühmte Unterhaltung Stunden gedauert haben soll, auch wenn Fürst Bismarck mit der Schnelligkeit eines Vincke und ohne jedes Bedürfniß nach Athemholen oder nach körperlicher Erquickung gesprochen hätte. Es würde ein vielbändiges Werk geben, wenn man Blowitzen's Erlebnisse an einem Abend im Reichskanzlerpalast zusammen zum Abdruck bringen würde. Jetzt theilt Herr von Blowitz Mittheilungen des Fürsten Bismarck über General Grant mit; wir wollen nicht behaupten, als habe Fürst Bismarck die Aeußerungen nicht gethan, ja wir haben eine entfernte Erinnerung, als hätten wir diese Dinge schon irgenwo gelesen. Als eine neue Probe der Unerschöpflichkeit der Erinnerungen des Pariser „Times"-Correspondenten möge die Erzählung hier Platz finden.

Fürst Bismarck sagte: „Ich freute mich, General Grant zu sehen. Die Zeitungen meldeten, daß ich mich zu Lord Beaconsfield begeben hätte, als ich in Wirklichkeit bei dem General vorsprach. Es war nur natürlich, daß, als General Grant durch Berlin reiste, ich mich freudig beeilte, ihn zu besuchen, denn, wie dem auch sei, ein Ex-Präsident der amerikanischen Republik ist ein großes Thier. Ich erwartete einen gewissermaßen aufgeblasenen Mann zu finden. Aber statt dessen fand ich einen anspruchslosen und eher schüchternen Mann, der gern Fragen stellte und nach Information begierig war, sich sehr aufmerksam zeigte und in gewählten Worten ausdrückte; genau mein Ideal von einem großen Bürger, der aus dem Amte zurückgetreten war. Er fragte mich, ob ich ihm Einzelheiten über die Vorgänge im Congreß geben könne, und als ich ihm hierauf erwiderte: „Lesen Sie die „Times"", mußten wir beide lachen. Bei der Revue, die wir veranstaltet hatten, hatte er Verdruß zu leiden. Sein Arzt hatte ihm nämlich das Reiten untersagt, und er mußte der Revue in einem geschlossenen Wagen und gut eingehüllt anwohnen. Dies war ihm natürlich sehr ärgerlich. Aber ich tröstete ihn mit den Worten: „Grämen Sie sich nicht. Unsere Soldaten wissen, wer Sie sind, und wenn eines Mannes Name „General Grant" ist, kann er einer Revue in einer Equipage anwohnen, ohne seinen Ruf als großer Soldat zu gefährden." Ich sah, daß er sich durch diese Worte angenehm berührt fühlte."

In Rom ist vorgestern Cardinal Nina im 74. Lebensjahre gestorben. Nach Cardinal Franchi's Tode (1. August 1878) ward Nina am 9. August von Leo XIII. auf den Posten des Cardinal-Staatssecretärs berufen. Er zählte zu den gemäßigten und friedliebenden Elementen in der Umgebung des Papstes. Sein Streben blieb ohne Erfolg. Auf sein mit Gesundheitsrücksichten begründetes Ersuchen wurde er im October 1880 vom Papste seines Postens enthoben und behielt seitdem nur das Amt eines Präfecten der apostolischen Paläste. Cardinal Jacobini ward sein Nachfolger.

Zur egyptischen Frage schreiben die „Times":

„Sir Henry D. Wolff reist unverzüglich via Konstantinopel nach Egypten ab. Die extremen Ansichten, zu deren Vertreter er sich vor einiger Zeit machte, erweckten beträchtlichen Zweifel über die Weisheit des Schrittes, ihn zum Repräsentanten der englischen Regierung zu wählen. Die später von Lord Salisbury abgegebenen Erklärungen haben indeß die Befürchtung zerstreut, daß Sir H. D. Wolffs Ernennung gewissermaßen eine muthwillige und unheilvolle Einmischung mit dem einzigen Bruchstück der englischen Politik in Egypten bedeute, welches das Verdienst der Festigkeit beanspruchen kann. Wenige werden eingestehen, daß die Wahl eine glückliche war; aber es ist nur billig, zuzugeben, daß der Special-Commissär ein Mann von großen Fähigkeiten ist, der sich bereits durch seine Leitung von Unterhandlungen im Orient ausgezeichnet hat. In Konstantinopel soll er eine persona grata sein, und sein Besuch in jener Hauptstadt wird sicherlich als eine Anerkennung der Stellung und Autorität des Sultans in Egypten aufgenommen werden. Es würde uns wahrscheinlich sowohl in Egypten wie im Sudan viel besser ergangen sein, wenn man sich ein wenig Mühe gegeben hätte, das Haupt des mohamedanischen Glaubens zu versöhnen."

Der „Standard" meint, daß es für den nicht diplomatischen Sinn nicht leicht sei, zu entdecken, was aus der Mission Sir H. D. Wolff's resultiren solle. Jedermann verstehe die Elemente der egyptischen Schwierigkeit. Was gewünscht werde, sei eine Lösung derselben, und diese könne ebenso leicht und vielleicht noch leichter in London gefunden werden, als in Cairo.

Der Proceß des Rädelsführers im letzten canadischen Aufstande, Louis Riels, wegen Hochverraths hat zu Regina in Unter-Canada begonnen, nachdem der Einwurf der Vertheidigung, daß die Sache in Ober-Canada oder British Columbia verhandelt werden müsse, verneinend entschieden worden war. Vorläufig sind die Verhandlungen auf eine Woche unterbrochen worden, da die Vertheidigung Beweise herbeischaffen will, daß die Rebellion von einem vierzehngliedrigen Rathe, welchem Riel nicht angehörte, geleitet worden sei. Außerdem will sie, auf das Zeugniß von drei Aerzten gestützt, den Beweis führen, daß Riel, welcher drei Jahre in einem Asyl für Geisteskranke zugebracht, zur Zeit der Rebellion noch nicht ganz zurechnungsfähig gewesen sei.

Der Tod des Mahdi wird bestätigt. Das arabische Blatt „Achbar" aus Suakim berichtet:

„Mohamed Achmed erkrankte Freitag, den 19. Juni, Nachmittags gegen 2 Uhr, und wurde sogleich auf seinen Wunsch in ein Zelt außerhalb des Lagers geschafft. Da kein Arzt zugegen war, so wurden zwei der gefangenen Missionäre, die einige medicinische Kenntnisse besitzen, an das Krankenlager beschieden. Dieselben erklärten sogleich jeden Rettungsversuch für vergebens, da der Kranke mit den schwarzen Blattern behaftet sei. Der Mahdi rief hierauf seinen Neffen Abdullah zu sich, übergab ihm sein Schwert und ernannte ihn zu seinem Nachfolger. In der Nacht auf den Sonntag verschlimmerte sich der Zustand des Kranken, worauf er sich von den Seinigen verabschiedete und seinem Nachfolger noch auftrug, den Krieg wider die Christen fortzusetzen. Um 5 Uhr Morgens starb er und wurde noch an demselben Abend in seinem Zelte beigesetzt. Das Sterbezelt wurde verbrannt."

Deutschland.

∾ **Berlin**, 29. Juli. [Circularverfügung betreffend den Vertrieb von Sprengstoffen. — Besetzung von Beamtenstellen.] Die Minister für Handel und Gewerbe, der öffentlichen Arbeiten, des Innern und der Finanzminister haben in einer gemeinsamen Circularverfügung vom 4. d. Mts. die Provinzialregierungen darauf aufmerksam gemacht, daß Personen, welche Bestellungen auf Sprengstoffe im Auftrage einer Sprengstofffabrik 2c. aufsuchen, den Voraussetzungen des § 1 des Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen vom 9. Juni 1884 unterfallen; sie bedürfen einer polizeilichen Genehmigung zum Vertriebe von Sprengstoffen und haben das im § 1 al. 2 des Gesetzes vorgesehene Register zu führen. Da jedoch zur Controlirung eines in dieser Form stattfindenden Vertriebes das der Ausführungsverordnung vom 11. September pr. beigegebene Registerschema nicht zweckentsprechend erscheint, so haben die genannten Minister in Ergänzung der Bestimmung ad 4 dieser Ausführungsverordnung die Regierungspräsidenten ermächtigt, in Fällen der bezeichneten Art die erforderlichen Abänderungen des fraglichen Registerschemas den jedesmaligen besonderen Umständen gemäß ihrerseits festzusetzen. — Man wird sich entsinnen, daß bei den Berathungen des preußischen Eisenbahnetats im Abgeordnetenhause die Debatte sich in eingehender Weise mit der Frage beschäftigte, ob es nicht zu vermeiden, daß etatsmäßige Beamtenstellen theils aus Mangel an qualificirten Anwärtern, theils wegen Aenderungen in den Betriebsverhältnissen unbesetzt geblieben und die betreffenden Dienstfunctionen durch diätarisch beschäftigte Beamte versehen werden mußten, und ob nicht im Interesse des Dienstes eine baldige Wiederbesetzung der etatsmäßigen Stellen geboten sei. Wie die „Post" hört, ist diese Frage nun neuerdings in dem Eisenbahn-Ministerium einer eingehenden

---

Die Glocken von Shandon.*) [71]

Von **William Black.**

Und nun — oh, welche Erinnerung! — springt sie auf und ergreift seinen Arm; stolze Entrüstung malt sich in ihrem bleichen, zu ihm emporgerichteten, zuckenden Antlitz; Thränen stehen in den sanften, schwarzen Augen und die schönen Lippen zittern.

„Lies in meinen Augen, lies in meiner Seele und in meinem Herzen. Und dann sage, ob Du so etwas von mir denken kannst!"

Dann — aber dieser Traum der Vergangenheit quälte ihn wie Fieberwahnsinn — er konnte ihn nicht länger ertragen! Glücklicherweise war das Liebespaar in das Haus getreten, und er stand wieder allein in der lautlosen Abendstille.

Dennoch konnte er keine Ruhe hier außen finden; die Dunkelheit war von zu vielen Bildern belebt. Er begab sich in das Hotel, wo er die Wirthin oder Haushälterin in der erleuchteten Vorhalle fand.

„Sie haben viele Gäste," redete er sie an. „Die Gegend wird wohl um diese Zeit viel besucht?"

„Oh ja, mein Herr. Es sind viele Durchreisende hier, die Killarney gern sehen wollen, während der Hagedorn in Blüthe steht."

Er zauderte — sein Blick haftete an dem Fremdenbuch. Eine namenlose Angst schnürte ihm die Brust zusammen.

„Ist Boat of Garry ein hübscher Landsitz?" fragte er, sich äußerlich zur Ruhe zwingend.

„Oh, ja; es soll sehr hübsch dort sein. Ich selbst war noch nicht da."

Er hörte nicht mehr, was sie sagte. Beim Umblättern hatte er drei Namen gefunden, die alle von einer Hand geschrieben waren:

Miß Romayne }
Miß Patience } Cork,
E. L. Cobbs . . Liverpool.

Er schloß das Buch schnell, ohne sich umzusehen, denn er mochte der Wirthin sein verstörtes Antlitz nicht zeigen. Unter dem Vorwand, die Zeitung zu lesen, zog er sich in eine Ecke des Salons zurück, doch die Buchstaben schienen ihm mit Blut gedruckt zu sein. Er hörte einige Leute lachen — wie seltsam der Klang sein Ohr berührte. Ein Accord wurde auf dem Clavier angeschlagen — er kannte die Melodie nur zu gut — eine Altstimme sang. Er versuchte, weiter zu lesen, er heftete die heißen Augen auf die Lettern vor ihm, ohne zu wissen, was er las — bis das Lied verklungen war. Dann schlich er sich hinaus, um die Ruhe und Stille seines Zimmers aufzusuchen.

Aber selbst hier bemächtigten sich seltsame Phantasien seiner Seele. Weshalb betrachtete er so unausgesetzt die Fensterbrüstung, den Toilettentisch, den Spiegel? Viele Bilder wirft so ein Spiegel zurück, doch keine Spur bleibt davon haften. Welche müßigen Träumereien — er mußte sie zu verscheuchen suchen. Ein Buch zur Hand nehmend, begann er zu lesen.

Es war ihm unmöglich, seine Aufmerksamkeit an das Buch zu bannen. Das Fenster stand noch offen, die milde Nachtluft strömte herein, und dennoch vermeinte er, nicht athmen zu können. Plötzlich glaubte er, bestimmt zu wissen, daß Kitty dieses Zimmer bewohnt habe. Draußen im Corridor hatte sie ihren Liebhaber geküßt, dann war sie hier eingetreten, um allein zu sein mit ihrem treulosen Herzen. Sie hatte sich in dem Spiegel betrachtet, um zu sehen, ob ihre Augen noch ebenso bezaubernd lügen konnten, wie ehedem. Das waren dieselben Augen, mit denen sie nach ihm geschaut hatte, als sie athemlos und lächelnd auf dem Bahnhofe zu Cork von ihm Abschied nahm, ohne Zweifel froh, daß sie seiner ledig war. Ihre ihm verpfändete Liebe hatte sie ihm genommen und ihm statt dessen einen Korb mit eigenhändig bereitetem Salat gegeben — war das nicht gut und freundlich von ihr? Zeugte es nicht von echt weiblicher Fürsorge und Zärtlichkeit? Er sah sie noch, wie sie ihm lächelnd Kußhände zuwarf und mit dem Taschentuch winkte, als der Zug langsam vom Bahnhofe abfuhr. Die Verstellung war ihr trefflich gelungen; er hatte in ihre Augen geblickt, aber nicht tief genug, um den Verrath ihres Herzens darin lesen zu können.

Die Luft im Zimmer schien vergiftet zu sein, er konnte nicht darin bleiben. Hatten ihre Arme an dieser Fensterbrüstung gelehnt, als sie in den stillen Morgen hinaussah? Oh! ihre Augen waren hübsch genug, und ein jeder, der vom Wege aus heraussah, mußte von ihrem Gesicht entzückt sein. „Ein paar Küsse zu verkaufen, schönstes Fräulein?" Ja, dergleichen wird heutzutage verkauft. Ist der Preis hoch? Finden Mädchenherzen schnellen Absatz? Gehen sie doch leicht genug von Hand zu Hand. Pah! sie ist eines Mannes Liebe nicht werth, jene lächelnde Jesabel!

Er legt das Buch fort; er hat nicht viel gelesen.

Weshalb der armen Kitty solcher Hohn, solche Verachtung? Arme kleine Kitty; das allzu liebevolle Herz hatte seine Stärke überschätzt. Ohne Zweifel war ihr's mit der Beständigkeit und Treue Ernst gewesen, doch das kleine, arme Herz hatte den Sonnenschein nicht entbehren können; es regte die leichten Schwingen und flatterte weiter. Was galt es ihr, daß das gebrochene Leben eines Mannes hinter ihr lag?

Nein, es litt ihn nicht länger in dem Zimmer, die Luft drohte, ihn zu ersticken. Er ging die Treppe hinunter, ließ sich das Haus aufschließen und schritt in die nächtliche Dunkelheit hinaus.

Vom Süden wehte jetzt eine leichte Brise her und schreckte die Nacht aus ihrer Ruhe empor. Durch die dunkeln Zweige der Bäume murmelte und raschelte der Wind. Es lief ein gedämpftes Tosen längs dem Strande hin, und die traurige Mutter Erde lauschte der klagenden Stimme ihrer Tochter, der See. Nur hoch oben auf den Sternen, diesen ruhigen, leuchtenden, freundlichen Weltkörpern, schien Friede zu sein. Ob sie durch das Thor des Todes erreichbar sein mochten!

Dreiundzwanzigstes Capitel.

Allein.

Am nächsten Morgen hielt der große offene Landauer von Boat of Garry, mit zwei kräftigen Grauschimmeln bespannt, vor der Thür, und Fitzgerald stieg ein. Es war ein schöner Morgen, obgleich die Luft nicht durchsichtig, sondern von einem feinen Nebel erfüllt war, der wie ein zarter Brautschleier über Wald und Berg lag. Weich schmiegte sich die linde, vom leichten Südwind bewegte Luft an seine Wangen. Sollte dies eine Verbannung sein, so war der Verbannungsort wenigstens ein sehr schönes, anmuthiges Stück Erde.

Als Fitzgerald in den weichen, blauen Kissen der Equipage lehnte, hatte er jedoch das unbehagliche Gefühl, als spiele er die Rolle eines Bettlers hoch zu Roß. Er überlegte, auf welche Weise er den steif respectvollen Kutscher vor ihm wohl etwas mittheilsam machen könne, und er kam auf das Auskunftsmittel, ihn in irischer Mundart anzureden.

„Wie ist Euer Name?" fragte er ihn.

„Murtaugh, gnädiger Herr; Murtaugh Dunne."

„Nun, Murtaugh, wollt Ihr nicht einen Augenblick halten? Ich möchte mich gern auf den Bock setzen, damit Ihr mir etwas von der Gegend hier herum erzählen könnt."

„Zu Befehl, gnädiger Herr."

Fitzgerald hütete sich indessen wohlweislich, sofort auf das topographische Thema zu kommen. Er pries zuerst das Aussehen der Schimmel und lenkte dann das Gespräch allmälig auf die Ställe, die Jagd und so weiter; wobei Fitzgerald aus gelegentlichen Andeutungen über den verstorbenen gnädigen Herrn, den früheren Besitzer des Gutes, mancherlei erfuhr. Derselbe schien sich bei Menschen und Vieh einer großen Beliebtheit erfreut zu haben. Er war aufbrausend gewesen, aber sein Zorn war stets schnell verraucht, und wo es galt, ihm eine Freude zu machen, einen Dienst zu leisten, war den Leuten keine Mühe zu groß gewesen. In ähnlicher Weise suchte und fand Fitzgerald viele Belehrung über Boat of Garry und die Umgegend. Er betrachtete dies als einen Theil seines Auftrages und suchte, sich ganz seinen Pflichten zu widmen.

Wie würde er sich als zeitweiliger Herr eines Hauses, das er nie gesehen hatte, zu den Untergebenen stellen können? Dieser Mann schien höflich und ehrlich zu sein; er war freundlich und bewahrte dabei eine respectvolle Zurückhaltung. Fitzgerald konnte nach London berichten, daß derselbe seine Pflichten nicht vernachlässigt hatte. Die Pferde schienen vortrefflich im Stande und das Metall an den Geschirren funkelte hell.

Nach und nach war das anfänglich nur vom Nebel verschleierte Sonnenlicht ganz verschwunden, und ein feiner Regen begann herabzurieseln.

„Wollen der gnädige Herr jetzt nicht in dem Wagen Platz nehmen?" fragte Murtaugh.

„Oh, nein; aber ich will die Zügel halten, während Ihr den Wagen aufschlagt. Ueberdies habe ich einen Regenrock." (F. folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Erörterung unterzogen worden, die zu der Anschauung geführt hat, daß ein Mangel an qualificirten Anwärtern, namentlich bei den Unterbeamten, bei welchen die zur Darlegung der Qualification zurückzulegende Probezeit kurz bemessen ist, nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen eine Verzögerung in der Besetzung etatsmäßiger Stellen rechtfertigen könne. Der Eisenbahnminister hatte daher Veranlassung genommen, den königlichen Eisenbahn-Directionen zur Pflicht zu machen, auf die alsbaldige Wiederbesetzung erledigter Stellen, sofern dieselben nicht überhaupt entbehrlich sind und daher in Wegfall kommen, mit Nachdruck zu halten, und insbesondere dafür Sorge zu tragen, daß verwaltungsseitig keine Maßnahmen unterlassen werden, welche auf die rechtzeitige Darlegung der Qualification der Stellenanwärter von Einfluß sind. Hiernach ist zu erwarten, daß in Zukunft dem Mangel geeigneter Anwärter für etatsmäßige Stellen abgeholfen werden wird.

[Das Befinden des Kaisers.] Aus Gastein vom 26sten d. Mts. wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Fast eine Woche ist vergangen, seitdem Kaiser Wilhelm hier eingetroffen, und erfreulicher Weise zeigt sich mit jedem Tage mehr die stärkende Wirkung der Heilquelle. Freilich ist der Kaiser schon wesentlich durch die Emser Cur gekräftigt hier angelangt. Gleich nach seiner Ankunft am Dinstag Abend erledigte der Monarch zu nicht geringem Erstaunen seiner Umgebung eine Reihe von Arbeiten, und schon am Mittwoch Morgen sah man ihn einen längeren Spaziergang machen, den er seitdem bis heute jeden Tag wiederholt hat. Um so befremdlicher erschienen hier allen Anwesenden Berichte in Wiener und zahlreichen deutschen Blättern, welche von Hinfälligkeit und Hilfsbedürftigkeit, von Theilnahmlosigkeit oder gar von schleppendem Gang und gebückter Haltung wissen wollten, dann aber bald einlenkten und zu erzählen wußten, das alles habe sich nach zwei oder drei Bädern gebessert. Das eine ist so unwahr wie das andere. Die Zahl von Männern, welche im Anfange der siebziger Jahre und so rüstig daherschreiten und geistig frisch sind, wie Kaiser Wilhelm heute an der Schwelle des 90sten Lebensjahres erscheint, ist ganz gewiß nicht groß. Es ist weder meine Art, noch liegt irgend ein Anlaß vor, schönfärberisch zu berichten, allein alle Welt hier ist einstimmig in der Bewunderung über das Aussehen und die Rüstigkeit des Kaisers, zumal nach überwundener schwerer Krankheit. Der Kaiser steigt jeden Morgen die hohe Freitreppe, welche zum Badeschloß führt, herunter und tritt an der Seite eines Adjutanten dann einen längeren Spaziergang an, überall hin freundlich grüßend, lebhaft mit dem Begleiter und vielfach mit begegnenden Personen plaudernd. Die Mehrzahl derselben sind dem Kaiser bekannt, zuweilen richtet er aber auch an Unbekannte das Wort. So hörte ich ihn gestern einen Mann fragen, woher er sei und welches Geschäft er betreibe. „Ich bin Papierfabrikant," antwortete der Gefragte. „Machen Sie auch Papiergeld?" fragte darauf der Kaiser. „Nein, Ew. Majestät." „Das ist auch nicht immer lohnend!" scherzte der Kaiser und ging weiter. Häufig sieht man ihn mit seiner Umgebung und einigen Damen plaudern und scherzen, und alle Personen, welche täglich mit ihm verkehren, rühmen seine heitere Stimmung. Der Kaiser lebt hier sehr ruhig und zurückgezogen. Er steht um 7½ Uhr früh auf und begiebt sich in Begleitung des hiesigen Badearztes Dr. v. Hertl und eines Leibarztes in das Bad, welches mit 28 Grad Réaumur genommen wird. Hier verweilt er 15—20 Minuten. Darauf ruht der Kaiser eine Stunde, nimmt dann den Thee und empfängt sodann die ihm von Berlin gesandten Postsachen, für deren Beförderung bekanntlich ein eigener Courierdienst eingerichtet ist. Um 10 Uhr folgt dann der Spaziergang auf der Kaiserpromenade, an der Kirche besteigt der Kaiser den Wagen, der ihn zurückführt. Den nachgesandten Rollstuhl hat der Kaiser bis jetzt noch nicht benutzt. Nach der Rückkehr fanden die Vorträge des Militär-Cabinets bis jetzt durch den Oberst von Brauchitsch und des Civil-Cabinets durch dessen Chef, den Geheimen Rath von Wilmowski, statt. Darauf nimmt der Kaiser das Frühstück, erledigt einige Arbeiten und empfängt einzelne Personen oder macht Besuche. Um 4 Uhr folgt dann die Mittagstafel meist mit seiner Umgebung oder unter Hinzuziehung einiger Personen. Gegen Abend unternimmt der Kaiser eine Ausfahrt; nach der Heimkehr liest er Zeitungen, um 9 Uhr nimmt er den Thee ein und um zehn Uhr begiebt er sich alsdann zur Ruhe. Ab und zu verbringt er einen Abend in der Villa Solitude bei der Gräfin Lehndorff, um sich mit den hier von Dilettanten aus der Gesellschaft dargestellten kleinen theatralischen Aufführungen zu zerstreuen. Heute Morgen fuhr der Kaiser im offenen Wagen zur Kirche, wo um 11 Uhr Gottesdienst stattfand. Der Oberhof- und Domprediger, General-Superintendent Dr. Kögel hielt Liturgie und Predigt, das kleine Gotteshaus konnte kaum den dritten Theil der Kirchgänger fassen. Mit dem Kaiser wohnten sämmtliche Herren seines Gefolges dem Gottesdienst bei. Dem Kaiser behagt der Aufenthalt ganz außerordentlich und es ist zweifellos, daß der allgemeine Wunsch, den verehrten Monarchen völlig gekräftigt heimkehren zu sehen, in Erfüllung gehen wird.

[Die Cavallerie an der Vogesengrenze.] Die Franzosen hören nicht auf mit großer Sorgfalt ihre Blicke der Vogesengrenze zuzuwenden. In einem beachtenswerthen Artikel über die Vertheilung und Unterbringung des französischen Heeres betont der „Temps" die Wichtigkeit der Vermehrung des Cavalleriestandes längs der französischen Ost- und Südostgrenze. Das bekanntlich zu den angesehensten französischen Zeitungen gehörende Blatt schreibt darüber:

„Die Cavallerie würde beim Beginn eines Krieges zur Uebernahme einer gewichtigen Rolle berufen sein; man weiß, welchen Schaden uns die ebenso zahlreiche, als verwegene deutsche Cavallerie 1870 zugefügt hat. Wir haben seitdem neue Regimenter geschaffen, aber es scheint bis jetzt nicht gelungen, sie zur Friedenszeit dem Gelände hinreichend nahe zu bringen, wo sie in Kriegszeiten ihre Thätigkeit auszuüben haben. Deutschland — wir zögern nicht, dies anzuerkennen — ist behufs Erreichung dieses Zieles vor keinem Opfer zurückgeschreckt. Es besitzt in Elsaß-Lothringen heute zehn Cavallerie-Regimenter. Man braucht nur einen Blick auf die Karte zu werfen, so vergewissert man sich, daß diese Regimenter schon am Abend des ersten Mobilmachungstages auf den ihnen zugewiesenen Posten eintreffen würden. Sieben davon brauchten bis zu ihrer Vereinigung in Metz nur 40 Kilometer zurückzulegen; die anderen drei würden sich in Saarburg concentriren, wo schon am folgenden Tage die 20. und 22. Dragoner, die einen von Mannheim, die anderen von Karlsruhe kommend, zu ihnen stoßen würden. Sechs weitere Regimenter würden mittels Eisenbahn von Deutz, Bonn, Düsseldorf, Münster und Paderborn befördert und am zweiten Mobilmachungstage in Metz ausgeschifft werden, indeß gleichzeitig in Saarburg sechs Regimenter einträfen, die jetzt in Mainz, Hofgeismar, Kassel und Ludwigsburg liegen. Endlich würden am Morgen des dritten Mobilmachungstages sich sechs Regimenter, von Hannover, Lüneburg, Oldenburg, Halberstadt und Stendal kommend, in Metz vereinigen. Dann ständen also längs der französischen Grenze achtundzwanzig Cavallerie-Regimenter aufmarschirt. Ueber welche Streitkräfte würden wir nun behufs Zurückweisung der Einbrüche der deutschen Cavallerie verfügen? Gleich am ersten Mobilmachungstage hätten wir elf Regimenter zur Hand: die 8. Chasseurs in Verdun, die 15. Chasseurs in Sedan, die 3. und 6. Kürassiere im Lager von Chalons, die 1. und 2. Kürassiere in Luneville, die 7. und 18. Dragoner in Luneville, die 5. und 10. Husaren in Pont-à-Mousson und Nancy und die 4. Chasseurs in Epinal. So weit würden wir mithin eine kleine Ueberlegenheit der Zahl behaupten. Aber es ist ganz augenfällig, daß die vier Regimenter von Lyon und die sechs in Paris, Versailles und St. Germain liegenden Regimenter nicht vor dem Abend des dritten Mobilmachungstages an der Grenze eintreffen würden. Freilich würden die beiden Regimenter von Meaux und Provins den erforderlichen Anmarsch in zwei Tagen bewerkstelligen und die Kürassiere von Maubeuge und Senlis, die Dragoner von Valenciennes und Cambrai und die Chasseurs von Melun und Fontainebleau würden am dritten Tage verfügbar sein. Dennoch kann man etwas thun. Dadurch, daß man eine ganz unabhängige Cavalleriedivision in Paris und mehrere Regimenter in den Umgebungen der Hauptstadt hält, compromittirt man um nichts und wieder nichts die zukünftige Mobilmachung. Will man etwa den Cavallerie-Offizieren einige angenehme Garnisonen zuwenden? Wir glauben nicht, daß irgend ein Kriegsminister sich von dergleichen Rücksichten hat leiten lassen und kennen die Vaterlandsliebe unserer Offiziere zu gut, um so wichtige Erwägungen geltend zu machen. Unsere Gemeindeverwaltungen des Ostens sind zur Darbringung der nöthigen Geldopfer für den Bau neuer Kasernen bereit. Ihre patriotische Mitwirkung muß angenommen und unsere außerhalb des Corpsverbandes befindliche Cavallerie näher an die Grenze verlegt werden. Dort ist ihr naturgemäßer Platz; sie wird sich gleich von heute an in die Rolle einleben, zu der sie eines Tages berufen sein würde, wenn die Ereignisse uns zur Mobilmachung unseres Heeres nöthigten."

Diese Erörterungen des „Temps" haben, wie der K. Ztg. geschrieben wird, in militärischen Kreisen Berlins um so mehr Aufsehen erregt, als man weiß, daß das französische Blatt Beziehungen zum französischen Kriegsministerium unterhält. Man ist von der Schlußfolgerung, zu der das französische Blatt kommt, um so mehr überrascht, als es selbst zugeben muß, daß Deutschland nur zehn Cavallerie-Regimenter an der Westgrenze, Frankreich dagegen deren elf an seiner Ostgrenze zur Hand hat. Ferner ist zu beachten, daß diese elf französischen Regimenter sich beständig auf dem Kriegsfuß befinden, während die ihnen gegenüberstehenden zehn deutschen zu Kriegszwecken erst vervollständigt werden müßten. Diese Ueberlegenheit des französischen Cavalleriestandes hat schon seit längerer Zeit unsere militärischen Autoritäten beschäftigt. Es sind verschiedene Maßregeln angeregt und erwogen worden, vor Allem die Vermehrung des Präsenzstandes der Cavallerie-Regimenter und die Ergänzung der vier Friedensbatterien der Feld-Artillerie durch die zwei Kriegsbatterien im Bereiche des 15. Armeecorps. Es ist anzunehmen, daß man diese Fragen in Folge des „Temps"-Artikels mit erhöhtem Eifer behandeln wird.

Berlin, 29. Juli. [Die Verhandlungen in dem Processe gegen den Maurermeister Gustav Naumann und den Rechtsanwalt Grabower] wurden heute fortgesetzt, nachdem die Beweiserhebung des ersten Tages um 7½ Uhr Abends abgebrochen worden war. Der größte Theil der Zeugen, welche sich bei Grabower mit dem ihnen angebotenen Vergleiche einverstanden erklärt haben, will lediglich durch die Angabe G.'s, daß ein dem Naumann ungünstiges Testament vorhanden sei, zur Annahme des Vergleichs bestimmt worden sein. Ein anderer Theil erklärte, daß die Angaben des Rechtsanwalts nicht bestimmend für sie waren, vielmehr seien sie froh gewesen, sofort Geld bekommen zu haben. Bezüglich des unter dem Namen „Torf-Krüger" bekannten Hauptgläubiges des Naumann wurde durch den Zeugenbeweis festgestellt, daß derselbe 40 pCt. Zinsen nahm. — Aus den Personalacten des Angeklagten Grabower wurde festgestellt, daß derselbe bis dahin seinen Beruf vollständig makellos und ehrenhaft geführt hat. Ebenso bescheinigt die Anwaltkammer, daß bei ihr noch niemals eine Beschwerde gegen den Rechtsanwalt Grabower eingelaufen sei. Justizrath Makower überreichte einen calculatorischen Nachweis, daß schon nach der Gebührenordnung Rechtsanwalt Grabower für seine Thätigkeit in der Naumann'schen Sache eine Gebühr von 1368 M. 40 Pf. zu beanspruchen gehabt haben würde. — Verschiedene Zeugen bekundeten, daß der Angeklagte Naumann ihnen auf ihre Anfrage mitgetheilt habe, er sei von seinem Vater enterbt, und seine Kinder erbten das Vermögen. Schließlich sei noch mitgetheilt, daß die Gläubiger bei dem Vergleichabkommen 75 Procent erhalten haben. — Der Staatsanwalt hält die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Als die Denunciation des Vermessungs-Inspectors Lindemann einging, sei die Anklage ursprünglich nur gegen den Angeklagten Naumann und den inzwischen verstorbenen Schwiegervater desselben gerichtet gewesen, und erst aus den angestellten Erhebungen habe sich die Nothwendigkeit ergeben, die Anklage auch auf den R.-A. Grabower auszudehnen. Die Anklagebehörde sei dabei äußerst vorsichtig vorgegangen, da sie sich bewußt war, daß ein solches Vorgehen für einen bisher hochgeachteten Mann in der Stellung des Angeklagten die schwersten Folgen haben müsse. Sie habe deshalb dem Entlastungsbeweise den weitesten Spielraum gelassen, müsse aber doch zu einem Antrage auf Schuldig kommen. Nach seiner Meinung lasse die Beweisaufnahme gar keinen Zweifel darüber, daß Naumann trotz seiner Kenntniß von seiner Erbberechtigung geflissentlich die falsche Thatsache verbreitet, daß er enterbt worden, und daß dies nur zu dem Zweck geschehen sei, um die Gläubiger zu einem Nachlaß ihrer Forderungen zu bewegen. Was Grabower betrifft, so ergebe sich aus den Zeugenaussagen, daß derselbe genau gewußt habe, daß ein Testament nicht vorhanden, Naumann also erbberechtigt und deshalb zahlungsfähig war. Wenn ein Rechtsanwalt die Schuldenregulirung für einen Dritten übernimmt, so müsse man schon von vornherein annehmen, daß derselbe vor allen Dingen sich über die Vermögenslage genau unterrichtet, und wenn Grabower behauptet, daß nach seiner Meinung die Frau Oehmicke mit ihrem Gelde die Regulirung der Schulden besorgte, so steht damit jener Schein nicht im Einklang, indem sich Naumann zur Zahlung der Gebühren verpflichtete. Das an die Gläubiger erlassene Circular enthalte falsche Thatsachen, welche dieselben bewogen, auf den Vergleich einzugehen. Eine Vermögensbenachtheiligung sei außer allem Zweifel, denn die Rechtmäßigkeit der Forderungen der Gläubiger sei in den meisten Fällen ganz unanfechtbar. Auf der anderen Seite habe Grabower ein Geldinteresse an einer „günstigen" Regulirung gehabt, da sich danach seine Gebühren bestimmten. Daß die beiden Angeklagten gemeinschaftlich verfuhren, hält der Staatsanwalt durch die Thatsachen für erwiesen, daß Beide, jeder für sich, genau dieselben falschen Angaben gemacht haben. Er beantrage, den Angeklagten Naumann und den Angeklagten Grabower des Betruges in 16 Fällen und des versuchten Be-

Kleine Chronik.

Breslau, 30. Juli.

Eine neue Oper. Capellmeister Mühldorfer in Köln hat eine neue dreiactige Oper „Die Goldmacher von Straßburg" vollendet, welche von den Stadttheatern in Straßburg, Frankfurt a. M. und Breslau für den nächsten Winter zur Aufführung angenommen worden ist. Verfasser des Textbuches ist Dr. Otto Kamp.

Das Grab Alexander's des Großen. Einem Briefe Schliemann's an Professor A. Bachmaier zufolge will der berühmte Archäologe den nächsten Winter in Egypten zubringen und seine Aufmerksamkeit der Auffindung des Grabes Alexanders widmen. Der Leichnam des großen Macedoniers, der bekanntlich 323 v. Chr. zu Babylon starb, wurde von Ptolemäus, der sich 322 desselben bemächtigt hatte, mit ungeheurem Pompe, in einem goldenen Sarge zu Alexandria beigesetzt. Das Grabmal war noch zu Ende der Römerherrschaft sehr wohl bekannt und wurde von verschiedenen Imperatoren wiederholt besucht, ist aber seit der Seldschukenzeit verschollen. Ob es gänzlich zerstört oder nur ausgeraubt wurde und dann in Vergessenheit gerieth, beabsichtigt Schliemann festzustellen.

Die letzte der fünf Geschwister Devrient, Schwester von Karl, Eduard und Emil, Frau Auguste Wagner, ist hier im 81. Lebensjahre verschieden. Die andere Schwester, Frau Stägemann, Mutter des Leipziger Theater-Directors, Kammersängers Max Stägemann, wie des Frankfurter Helden- und Conversationsspielers Eugen Stägemann, ging ihr im Tode wenige Monate voraus. Die Dahingeschiedene, Frau Wagner, war die Mutter des Herrn Gustav Wagner, Mitinhabers des Hauses Karl Müller u. Co. in der Friedrichstraße.

Abenteuer einer Breslauerin. Man schreibt Wiener Blättern aus Ala vom 25. Juli: „Die Zahl der jungen Damen, welche den Sport betreiben, allein größere Reisen zu unternehmen, ist seit einigen Jahren entschieden im Zunehmen begriffen. Gerade Italien wird von denselben mit Vorliebe dazu ausersehen, und doch ist der Boden dort gefährlicher, als anderswo. Ein Abenteuer, welches Fräulein Anna W........g, einer hübschen jungen Dame aus Breslau, dieser Tage zugestoßen, möge als beherzigenswerthe Warnung dienen. Genanntes Fräulein war am vorvergangenen Sonntage auf der Fahrt von Florenz nach Venedig begriffen, als ein elegant gekleideter Herr unterwegs das Coupé bestieg, sich seiner hübschen Nachbarin als der Marine-Offizier und nautische Professor Gaetano Cobianchi vorstellte, mit derselben ein anregendes Gespräch über seine Reisen begann, einzelne Gedichte des beliebten italienischen Poeten Carducci recitirte und sich überhaupt als liebenswürdiger Reisegesellschafter entpuppte. In Venedig angekommen, bot er dem Fräulein in galanter Weise seine weiteren Dienste an, stieg mit demselben im Gasthofe „Buon Viaggiatore" ab, zeigte seiner Begleiterin die Sehenswürdigkeiten der Dogenstadt, speiste mit ihr gemeinsam und wußte sie zu überreden, als bestes Mittel gegen die schädlichen klimatischen Einflüsse eine Tasse schwarzen Kaffe mit Rum zu nehmen. Die Dame fühlte sich bald darauf ermüdet und zog sich auf ihr Zimmer zurück, während der Marine-Offizier sich erst später in sein gegenüberliegendes Zimmer begab. Am nächsten Morgen wurde der Wirth von dem Herrn Cobianchi benachrichtigt, daß die Dame, welche seine Frau sei und an einer Krankheit leide, die sogar ihr Zusammenwohnen hindere, von einem neuerlichen Anfalle erfaßt und bewußtlos sei. Man eilte daher in deren Zimmer und wendete alle erdenklichen Belebungsversuche an, während der angebliche Gemahl, ein unaufschiebbares Geschäft vorschützend, sich entfernte. Als es nach einigen Stunden einem herbeigerufenen Arzte gelungen war, Frl. A. W. ihre Besinnung wiederzugeben und sie von dem Vorgefallenen erfuhr, konnte sie sich bald zu ihrem Schrecken überzeugen, daß sie einem Gauner zum Opfer gefallen sei, der ihr im Kaffee einen Schlaftrunk beigebracht und ihre Lethargie benützt hatte, um sich mit ihrer Brieftasche und sämmtlichen Koffern, welche auf der Station deponirt waren, zu entfernen. Die Polizei setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um des Hochstaplers habhaft zu werden, verständigte telegraphisch alle Sicherheitsbehörden bis zur südtirolischen Grenze, welche Richtung der Flüchtling eingeschlagen haben sollte, konnte aber trotz aller Bemühungen bisher nur so viel feststellen, daß der Gauner in Verona den Zug verlassen und im dortigen Versatzamte (Monte di Pieta) sämmtliche gestohlene Reise-Effecten gegen eine beträchtliche Summe verpfändet hatte.

Der österreichische Capellmeister Julius Gebauer, welcher seit Jahren als Armee-Capellmeister in Teheran thätig ist, erhielt eine seltene Auszeichnung vom Schah. Der Schah ernannte Herrn Gebauer zum Obersten in der persischen Armee und verlieh ihm für seine hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete der Musik nebst den bereits früher erhaltenen Auszeichnungen, dem Sonnen-Orden erster Klasse und dem Sonnen- und Löwen-Orden vierter Klasse, noch das weiße Band mit dem Sterne auf der Brust. Von der Universität in Teheran wurde Herrn Gebauer schon vor längerer Zeit die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, und anläßlich der letzten hohen Auszeichnung wurde derselbe auch zum Professor der Musik des neuen militärischen Collegs ernannt, in welchem er fünfzig Eleven zu Instructoren für die Armeemusiken heranzubilden haben wird.

Auf der Jagd mit dem Schah von Persien. Aus dem jüngsten Aufenthalt des Professors Brugsch in Persien wird dem „Berl. Fremdenbl." die folgende Episode mitgetheilt. Zu den Jagden des Schahs ward Brugsch häufig eingeladen; der Schah ist ein großer Jagdfreund, und obwohl er schon 58 Jahre alt ist, so scheut er doch keine Mühe und Anstrengung; er geht den Bestien allein entgegen, indem er seine Büchsenspanner zurückläßt. Auf der Jagd, welche Prof. Brugsch zuletzt mitgemacht, und bei der vom Schah allein vier Leoparden und drei Panther erlegt wurden, beging der Schah folgendes Wagestück: Die Jagdgesellschaft beobachtete am Rande eines sehr tiefen Abgrundes einen großen, sehr schönen Leoparden, der mit einem mächtigen Satze in seine, an der gegenüberliegenden Seite der Kluft befindliche Höhle sprang und in derselben verschwand. Der Schah befahl sofort, ihm ein Tau um den Leib binden und in die Schlucht bis zur Tiefe des Einganges zur Höhle hinunter zu lassen. Als der Leopard seines Gegners ansichtig wurde, sprang er auf denselben an; in demselben aber krachte mit tausendfachem Echo ein Schuß — der zwischen Himmel und Erde schwebende Schah hatte die Bestie tödtlich getroffen, so daß sie in die Tiefe des Abgrundes niederstürzte, von wo sie am anderen Tage von Dienern mühsam heraufgeschafft wurde. Zum Andenken an dieses Wagestück hat der Schah das Fell des erlegten Leoparden seinen Jagdgenossen dedicirt.

Das Wagestück der Oxforder Studenten, von Dover nach Calais zu rudern, fand Nachahmer in drei Hornisten des Geniecorps, die am Sonnabend versuchten, von Ramsgate nach Calais zu rudern. Nach 15stündiger Fahrt wurden sie in erschöpftem Zustande von einem französischen Lootsenboote aufgenommen und in Boulogne gelandet.

Ein merkwürdiger Fall, der für eine größere Anzahl von Personen leicht verhängnißvolle Folgen hätte haben können, ereignete sich am Sonnabend in Pembrey, Carmarthensire, wo einige Fachmänner in einer Wasserlache in den wallisischen Hügeln Versuche mit Dynamit anstellten. Man hatte eine Dynamitladung mit einem daran befestigten fünf Minuten lang brennenden Zünder ins Wasser geworfen, um die Gewalt des Sprengstoffs nach der durch die Explosion aufgeworfenen Wassermenge zu beurtheilen. Während man auf den Erfolg wartete, erschien ein Jäger mit seinem Hunde auf der Scene. Da letzterer den Wurf ins Wasser bemerkt hatte, so apportirte er sofort und brachte alsbald den Sprengstoff ans Ufer. Alle Zurufe an den Hund, den Gegenstand fallen zu lassen, blieben vergeblich; er schlug die Richtung zu seinem Herrn ein. Die Dynamitforscher zerstoben natürlich nach allen Richtungen hin, und der Jägersmann hatte Mühe, mit Hilfe Anderer durch einen anhaltenden Steinhagel den Hund fern zu halten. Nach Ablauf von 5 Minuten explodirte die Ladung und das arme Thier wurde in Stücken zerrissen, während sein Herr und dessen Freunde mit genauer Noth ihr Leben retteten.

Von einem lustigen Geschichtchen aus Leipzig giebt das dortige „Tageblatt" Kenntniß. Eine Gesellschaft Studenten hatte eine Vergnügungstour nach Stötteritz unternommen, wo einer derselben im Garten eine Kanonenkugel liegen sah, die noch aus der Völkerschlacht bei Leipzig herrührte und ausgeackert worden war. Der Wirth ließ sich willig finden, ihm dieselbe zu verkaufen. Auf dem Heimwege nach Leipzig in nächtlicher Stunde wurde die schwere Kugel abwechselnd von Einem der Gesellschaft nach dem Andern getragen, bis sie schließlich beim Auseinandergehen in der Hand des Eigenthümers verblieb. Da wollte ein unglücklicher Zufall, daß in der Nähe der ersten Bürgerschule, auf der sogenannten „Promenadenwarze", die Kugel den Händen des Trägers entglitt und in das Gebüsch hinabrollte. Jetzt galt es, dieselbe in der Dunkelheit wiederzufinden. Während der Besitzer damit beschäftigt war, und hierzu alle Viere benutzte, vernahm er plötzlich eine Stimme: „Was machen Sie hier?" — „Ich suche meine Kugel", war die Antwort. — „Sie suchen Ihre Kugel?" fragte verwundert der Andere. „Was heißt das? Wer sind Sie?" — „Ich komme aus Stötteritz und suche hier meine Kugel!" schallt es zurück. — „Aus Stötteritz?" wiederholte Jener, dem ein Licht aufzugehen schien, denn in diesem Dorfe befindet sich die berühmte Irrenanstalt des Dr. Güntz. „Lieber Freund, hier sucht man bei nachtschlafender Zeit keine Kugeln. Kommen Sie mal mit!" — Nichts half es, der Kugelmann mußte mit. Er wurde in eine Droschke gepackt, nach Stötteritz gefahren, an der Irrenanstalt wurde Halt gemacht und der bereits geklingelte Pförtner mit der Nachricht begrüßt: „Wir bringen Ihren Kugelmann wieder." Verwundert schaute der Pförtner den Besuch an und es stiegen in ihm allerhand Vermuthungen auf. Nach kurzer Hin- und Widerrede kam jedoch Licht in die Sache, und der Studio durfte sich wieder nach der Promenadenwarze begeben, um dort die Nachforschungen nach seiner Kanonenkugel fortzusetzen.

Ein unzeitiges Feuerwerk. Das dieser Tage abgehaltene erste Nachtfest im Park von Spaa nahm einen unerwarteten Verlauf. Badegäste, Stadtbewohner und Umgegend waren zusammengeströmt, um dem angekündigten großen Feuerwerk zuzuschauen. Im Park befindet sich ein zierliches Musikzelt, in dem die „Harmonie" die beliebtesten Weisen hören ließ. Unter dem Boden dieses Kiosk hatte der Festausschuß einen erheblichen Theil der Feuerwerkskörper niederlegen lassen. Mitten in der Musik ertönte ein furchtbarer Knall. Dichter Rauch umhüllte den Kiosk. Die Musiker warfen ihre Instrumente fort und flohen, das ganze Publikum eilte aus dem Park. Inzwischen dauerte der Knall fort, die bengalischen Flammen entzündeten sich und beleuchteten den Park. Als endlich das unzeitig erfolgte Feuerwerk erloschen, stellte man fest, daß Niemand beschädigt worden; aber die Musikinstrumente waren zerstört, der Kiosk erheblich beschädigt, alle Feuerwerkskörper vernichtet. Ein Bursche hatte „aus Scherz" eine am Boden liegende bengalische Flamme angezündet und so die Explosion herbeigeführt.

Ein Druckfehler. In dem Bericht über einen Bäckerstrik, lesen wir in einer süddeutschen Zeitung den ergötzlichen Druckfehler: Die gestrige Zusammenkunft der strikenden Bäckergesellen war der Semmelplatz der wildesten Leidenschaften.

truges in einem Falle für schuldig zu erkennen und Ersteren zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Ehrverlust, sowie zu einer Geldstrafe von 5400 Mark, im Unvermögensfalle zu noch 300 Tagen Gefängniß zu verurtheilen. Was den Angeklagten Grabower betrifft, so kommen bei demselben strafschärfend in Betracht, daß derselbe Rechtsanwalt sei, dessen Beruf darin bestehen solle, ein Anwalt des Rechts zu sein, nicht aber das Recht zu beugen; er beantrage deshalb gegen Grabower gleichfalls drei Jahre Gefängniß und 1500 Mark Geldbuße. — Von den Vertheidigern beantragt zunächst Rechtsanwalt Thelen vollständige Freisprechung des Naumann, für dessen Schuld nichts erwiesen sei. Die ganze Beweisaufnahme habe nicht dargethan, daß er zu der Zeit, als er das Abkommen mit seinen Gläubigern betrieb, bereits gewußt habe, daß ein seine Erbberechtigung ausschließendes Testament nicht vorhanden sei. Die Behauptung von einem strafwürdigen Zusammengehen mit Grabower schwebe vollends in der Luft. — R.-A. Makower sucht in längerer Rede die völlige Unschuld Grabower's nachzuweisen. Nachdem er die rechtliche Seite der Forderungen der Gläubiger scharf beleuchtet, kam er am Schlusse seiner Rede zu dem Ergebniß, daß die Behauptung des Rechtsanwalts Grabower, er habe geglaubt, die Ausgleichung gehe von der Schwester des Mitangeklagten aus, nicht widerlegt worden, daß die Behauptung, ein Abkommen liege im Interesse der Gläubiger, keineswegs falsch, und die Behauptung, er habe einen Ausgleich je nach der „Bonität“ der Forderungen eintreten lassen wollen, klar erwiesen sei. Der Fehler Grabower's sei vielleicht der gewesen, daß er sich zu sehr nur auf den Standpunkt der Regulirung gestellt und geglaubt hat, daß ihn die Erbschaftsfrage gar nichts angehe, sodann, daß er etwas unternommen, was ohne gehörige Unterlage um so weniger möglich war, als er viele Leute sich gegenüber hatte, mit denen nicht gut Kirschenessen ist. Das Höchste, was das Collegium annehmen könnte, wäre, daß Grabower vielleicht einige unvorsichtige Aeußerungen gethan, die zu Mißverständnissen Anlaß geben konnten. Eine Absicht, die Gläubiger zu betrügen, halte er bei der ganzen Natur dieses Mannes für vollständig ausgeschlossen. Eine Verurtheilung desselben auch nur in einem Falle wäre mit einer vollständigen Vernichtung gleichbedeutend, und er erwarte mit Bestimmtheit, daß der Gerichtshof den guten Glauben des Angeklagten bejahen werde. — Der Angeklagte Grabower versichert zum Schluß noch persönlich, daß er bei der Uebernahme und Ausführung des Mandats nur die Pflichten seines Amtes im Auge gehabt habe. — Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Berathung zurück.

Belgien.

a. **Brüssel**, 28. Juli. [Wahlgesetz. — Processionen. — Bischöfe. — Der Peterspfennig. — Anarchisten.] Die zur Prüfung des neuen Wahlgesetzes von der Kammer eingesetzte Commission hat dasselbe nicht nur genehmigt, sondern noch einige „Verbesserungen“, um die Zahl der dem Einflusse des Clerus unterliegenden Wähler noch zu erweitern, eingeführt. Der bedeutsamste Zusatz ist, daß das Gesetz rückwirkende Kraft auf die Jahre 1883 und 1884 haben soll, so daß sich die jetzt neu zu Wählern erklärten Personen noch aus den beiden früheren Jahren in die Listen aufnehmen lassen und bei den nächsten Legislativwahlen (1886) mitwählen können. Das Gesetz, dessen Berathung die Kammer schon Ende dieser Woche beginnt, wird den Sieg der Clericalen bei den kommenden Wahlen erleichtern, aber neuen Unfrieden in das Land hineinbringen, so daß an eine ruhige Entwickelung der inneren Verhältnisse Belgiens gar nicht zu denken ist. Die Annahme des Gesetzes durch die clericale Majorität ist zweifellos. — Der liberale Deputirte Lippens hat eine neue Interpellation über die Processionen eingebracht; er fragt, wie es künftig die Regierung mit der Escortirung derselben durch die Armee zu halten gedenkt, ob sie besonders einen königlichen Erlaß, dessen Existenz, Wortlaut oder Giltigkeit Niemand kennt, weiter als Gesetz ausführen will? Die Interpellation kommt schon heute zur Verhandlung. — Die von den Bischöfen Belgiens an den Papst gerichtete Collectiv-Adresse spricht deren unbedingte Ergebenheit für sich und den ganzen belgischen Clerus aufs Neue aus, und gelobt, „den guten Glaubenskampf zu kämpfen durch das Wort der Wahrheit und die Macht Gottes“. — Nach der in Namur erscheinenden frommen „Semaine réligieuse“ beträgt der seit 1879 für den Peterspfennig nach Rom gesandte Betrag 3 590 000 Francs. So befriedigend das ist, müßte die Summe „gegenüber den ungeheuren Bedürfnissen des Heiligen Stuhles verdoppelt werden!“ — Die mit so großem Eclat verhafteten anarchistischen „Verschwörer“, zwei Franzosen, standen gestern vor dem Brüsseler Corrections-Tribunal. Man konnte ihnen nichts nachweisen, als die Annahme falscher Namen; sie wurden zu je 26 Francs Strafe verurtheilt, müssen aber sofort Belgien verlassen. — In Betreff der lateinischen Münz-Union verharrt das belgische Ministerium bis jetzt noch in seiner entschieden ablehnenden Haltung der Liquidations-Clausel gegenüber.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Juli.

Angekommene Fremde:

Hôtel Gallisch,
Tauentzienpl.
Fr. Gräfin Los, m. Begl., Dresden.
Schubert, Hauptmann a. D., Barottwitz.
Fr. Gutsbes. v. Jurjewicz, Podolien.
Kleiber, Professor, n. Fam., Königsberg i. Pr.
Dr. Stahr, Rgtsb., Wilxen.
Mosbach, Kfm., Kassel.
Kleinschmidt, Oekon., Ratibor.
Hamburger, Kfm., Dresden.
Reimers, Rent., Lindenau.
Claaßen, Makler, Hamburg.
Blechschmidt, Oekonomie-Rath, Bromberg.
Fr. Rentiere Waldmann, n. T., Brünn.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans.“
Fr. v. Lipska, Rittergutsbes., Lenkowo.
Fr. Biernacka, Kalisch.
v. Stephani, Fabrikant, Frankfurt.
Haltermann, Kaufmann, Mannheim.
Krämer, dgl.
Gollanz, Kfm., Berlin.
Linde, dgl.
Leuthe, Kfm., Paris.
Kassel, Kfm., Mainz.
Wolf, Kfm., Bonnen.

Hôtel z. weissen Adler.
Ohlauerstraße 10/11.
Gräfin Stosch, Rittergutsb., Frauenhain.
Frhr. v. Richthofen, Rgtsb., Barzdorf.
Mende, Commerzien-Rath, Schmiedeberg.
Dr. Wehner, Erdmannsdorf.
Rößler, Fabrikb., Schardorf.
Oppenheim, Kfm., Frankfurt.
Matthacy, Kfm., Stuttgart.
Epner, Kfm., Landeshut.
Sello, Kfm., Berlin.
Derr, Kfm., Neucastle.
Sternau, Kfm., Aachen.

Riegner's Hôtel.
Königsstr. 4.
Türkheimer, Kalkbrennereibesitzer, Gogolin.
Mannaberg, n. Fr., Zittau.
Fr. Cohn, n. Begl., Lodz.
Behr, Posen.
Fuchs, R.-Anw., Warschau.
Löber, Kfm., Dresden.
Menzel, Kfm.
Busse, Kfm., Berlin.
Fuchs, Kfm., Breslau.
Perl, Kfm., Leobschütz.
Gabali, Kfm., Thorn.
Jauersch, Kfm., Hannover.
Silberstein, Kfm., Posen.
Büchter, Kfm., Solingen.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis d. Centralbahnhof.
Freiherr v. Bock, Hauptm., Berlin.
Frau Amtsrichter Martell, Thorn.
Frau Banquier Herz nebst Begl. u. Bedien., Posen.
Frl. Friedländer n. Begleit., Posen.
Frau Riedel, Podlassen.
Frau Becker, Bromberg.
Frau Otto, Bromberg.
Frau Callis nebst Fam. u. Begl., Stettin.
Frau Springer nebst Fam., Oppeln.
Frau Pastor König, Budapest.
Frl. Grundmann, Herzogenburg.
Frau Ernst n. Begl., Wien.
Frl. Brand, Bukarest.
Frau Böhm nebst Fam. u. Bedien., Zabrze.
v. Kozuctofski, St. Petersburg.
Eltester, Pr.-Lieut. u. Rgbs., Bilewo.
Soßbert, Fabrikbs., Prag.
Jänisch, Baumstr., Bromberg.
Großmann, Bau-Inspector, Rawitsch.
Kramschröder, Fabrikbesitzer, Osnabrück.
Krause, Bauinsp., Berlin.

Pleßner, Ingen., Berlin.
Margorski n. Fam., Posen.
Doctor Sellin, Schwerin.
Buhl, Seminarlehr., n. Gem., Bromberg.
Tasch, Administr., Gnesen.
Zillsen, Kfm., Berlin.
von Toth, Rittmstr., Ungarn.
Krüger, Kfm., Leipzig.

Hôtel z. deutschen Hause,
Albrechtstr. Nr. 22.
Schwanke, Rent., Röwersdorf.
Fr. Rentiere Postpischil, Langenbielau.
Fr. Fabrikbes. Neugebauer, Langenbielau.
Fr. Rgtsbes. Schüßler, Kalisch.
Tschanter, Rechnungs-Insp., Lipine.
Krause, Kfm., Berlin.
Walz, Kfm., Carlsruhe.
Kirchhof, Kfm., Iserlohn.
Schilbe, Fabrikb., Eschwege.
Berthold, Kfm., Gogolin.
Unruh, Kfm., n. Gem., Züllichau.
Engelmann, Kfm., Gogolin.
Messing, Kfm., Warschau.
Fr. Rent. Messing, Kalisch.
Fr. Rent. Born, Kalisch.
Reichel, Kfm., Dippoldiswalde.
Schreiber, Beamter, Berlin.
Röhr, Oberlehrer, Oppeln.
Teißmann, Superintendent, Turek.
Kretzschmar, Fabrik., Dresden.

Hôtel de Rome.
Albrechtsstr. 17.
Seipult, Parrer, Zobten.
Alder, Pfarrer, Pombsen.
Scupin, Restaur., Glogau.
Wronski, Bergmeister und Frau, Kalisch.
Magdzinski, Privatier, Kalisch.
Warmuth, Lehrer, Angermünde.
Goldstein, Ref., Neustadt OS.
Gutherz, Kfm., Kattowitz.
Witkowski, Kfm., Warschau.
Hantke, Kfm., Warschau.
Behrendt, Kfm., Dresden.

!! **Die hiesige Burschenschaft „Germania“** begeht, wie wir bereits mittheilten, in den Tagen vom 1. bis 4. August das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Um dasselbe recht würdig zu feiern, sind die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Zahlreiche alte Herren haben ihre Theilnahme an diesem Feste zugesagt, und Vertreter fast aller deutschen Burschenschaften haben sich angemeldet. Das sehr reichhaltige Programm haben wir bereits mitgetheilt. Wir erwähnen nur noch die am Montag, den 3. August, um 12 Uhr, stattfindende **festliche Umfahrt durch die Stadt**, welche von der Liebichshöhe durch die Neue Taschenstraße, Tauentzienstraße, über den Tauentzienplatz, Schweidnitzerstraße, die vier Ringseiten entlang, Albrechtsstraße, Katharinenstraße bis zur Sandbrücke ihren Weg nimmt, von wo um $1\frac{1}{2}$ Uhr per Dampfer nach Wilhelmshafen gefahren wird. Die Burschenschaft „Germania“ ist aus dem evangelisch-theologischen Verein „Viadrina“ hervorgegangen, welcher im Jahre 1858 gegründet wurde. Am 3. November 1860 traten Mitglieder dieses Vereins im „Goldenen Scepter“ zusammen und constituirten die Verbindung „Germania“ mit burschenschaftlichen Tendenzen. Recht glanzvoll wurde das 15jährige Stiftungsfest im Jahre 1875 gefeiert; es ist zu erwarten, daß die Feier des 25jährigen Bestehens ebenso ausfallen und den alten Herren, Inactiven und Activen in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

—p. **Reifferscheid-Commers.** Zu Ehren des Professors Reifferscheid, welcher einem Rufe an die Straßburger Universität Folge leistet, fand vorgestern Abend im großen Saale des Casino (Neuegasse 8) ein solenner Commers statt. Es betheiligten sich an demselben ungefähr 60 Studirende. Herr Professor Reifferscheid hatte ausdrücklich auf jede umfangreiche Ovation verzichtet und nur gewünscht, im Kreise seiner Schüler, denen sein Wirken an hiesiger Universität gegolten, auch den Abschiedstrunk zu thun. Dementsprechend waren nicht, wie dies die Regel ist, die studentischen Corporationen aufgefordert worden, sich officiell zu betheiligen, sondern der Commers wurde lediglich von dem „philologischen Verein“, dem „Verein für classische Philologie“ und den beiden philologischen Seminaren veranstaltet. In unverhältnißmäßig starker Anzahl dagegen betheiligten sich die Docenten. Die Herren waren 25 an der Zahl erschienen. Sämmtliche Disciplinen der allumfassenden philosophischen Wissenschaft hatten ihre Abgesandten geschickt, um das Fest des scheidenden Collegen von der classischen Philologie zu verschönen. Die Festchronik verzeichnet folgende Professoren und Docenten: Bäumker, Cohn, Erdmann, Fränkel, Freudenthal, Gaspary, Hertz, Junkmann, Kölbig, König, Lexis, Nehring, Poleck, Praetorius, Räbiger, Roßbach, Schäfer, Staude, Stenzler, Weber, Weinhold, Wiszowa und Zacher. Nach dem Erscheinen des zu Feiernden eröffnete der Präside, Herr stud. phil. Schmidt, um $8\frac{3}{4}$ Uhr den Commers, indem er den Anwesenden für ihr Erscheinen dankte und das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nach Absingung des ersten Allgemeinen ergriff der Festredner, Herr stud. phil. Zimmermann, das Wort zu einer längeren Ansprache, in welcher er den Gefühlen des Bedauerns der studirenden Jugend, insbesondere des philologischen Faches, über das Scheiden eines so ausgezeichneten Lehrers, dem seine Schüler so viel zu verdanken hätten, Ausdruck gab. Hunderte, Docenten wie Studirende, dankten Herrn Professor Reifferscheid noch heut für den Antheil, den er an der wissenschaftlichen Ausbildung jedes Einzelnen genommen, Hunderte folgten ihm in Gedanken nach den herrlichen Rebgeländen des Rheins, seiner alten Heimath, die ihn aufs neue empfange. Er, der Redner, und alle werden sich bewußt, welchen Einfluß seine Collegien auf die Herzen seiner Zuhörer geübt, welch' tiefgreifende Wirkungen er durch Leitung des philologischen Seminars erzielt habe, wie sehr er sich im Interesse der einzelnen Studirenden bemüht durch Leitung der Studenten-Bibliothek. — Ein donnernder Salamander auf den Gefeierten schloß sich an die Rede an. In seiner Erwiderung führte Herr Prof. Reifferscheid aus, er schätze diese Zeichen der Zuneigung hoch und nehme sie mit sich als die liebste Erinnerung an Breslau. Beim Scheiden von der Stätte seines hiesigen Wirkens bleibe ein Stück von ihm selbst hier haften; doch bleibe ihm als Trost, daß man ja auch den Bäumen, welche man versetzt, die Wurzeln zu verschneiden pflege, damit sie rascher anschlagen. Beide Universitäten, die Breslauer und Straßburger, seien einander ähnlich: beide lägen sie an den Grenzen des Vaterlandes. Doch Breslau habe einen bedeutenden Vorzug: es sei inmitten einer Provinz gelegen, die an ihrer Universität mit ganzem Herzen hängt, und habe sich so jenes Friedenszustandes zu erfreuen, der für das Gedeihen der Wissenschaft eine nothwendige Vorbedingung bilde. Straßburg dagegen sei eine Kampfesuniversität; es habe so recht die Natur einer ecclesia militans, und lange werde es noch dauern, bis der durch das Schwert zurückeroberte deutsche Boden auch deutscher Gesinnung und Gesittung wiedergewonnen sei. Und zu diesem großen Werke habe am meisten die Universität Straßburg beizutragen. Am liebsten würde er nun seine Zuhörer, überhaupt die gesammte philologische Facultät mit sich nehmen; er glaube aber, daß seine verehrten Collegen schwerlich zustimmen würden. So müsse er denn wirklich dazu schreiten, Abschied zu nehmen. Und dies thue er mit dem Wunsche, daß Breslau immer ein Hort deutscher Wissenschaft an der Ostgrenze bleiben und die Breslauer Studentenschaft, allen hohen Empfindungen und Idealen zugänglich, immerdar den Ernst der Wissenschaft hoch halten möge. So trinke er also auf das Wohl der Universität Breslau, seiner Collegen und der Studentenschaft, und fasse alle seine Wünsche zusammen in den Ruf: Hoch die alma mater Viadrina! — Jubelnd stimmten die Festtheilnehmer in das Hoch ein, und den Worten des Redners folgte rauschender Beifall. — Das nächste bemerkenswerthe Ereigniß war ein vom Präsiden ausgeschickter „Welt-Halber“, welcher Gelegenheit bot, zu sehen, wie sich die Herren Professoren und Privatdocenten gegenseitig Halbe vor- und nachkamen, ein eben so seltenes, wie seltsames Schauspiel. Dabei konnte nicht unbemerkt bleiben, wie sehr die Ansichten der Herren über den Begriff eines Halben differirten, und wie selbst Mathematiker von Fach mit der unschuldigsten Miene von der Welt der Corona als Halben die winzigsten Reste vorführten. Auch ein „Semesterreiben“ wurde veranstaltet, bei dem Herr Professor Stenzler die höchste Anzahl von nicht weniger als 114 Semestern repräsentirte. — Es stiegen im Laufe des Commerses noch verschiedene Reden. So ließ Herr Dr. Keil auf das Wohl des gleichfalls anwesenden Professor Niese, der auch in diesem Semester, einem Rufe nach Marburg folgend, unsere Hochschule verläßt, einen Salamander reiben. Herr Professor Niese antwortete mit

---

♃ **Breslau**, 30. Juli. [Von der Börse.] Seit langer Zeit machte sich an der heutigen Börse wieder einmal etwas lebhafterer Verkehr bemerkbar. Die Tendenz ist als eine schwankende zu bezeichnen. Nach Bekanntwerden der Londoner Depesche über die gestrige Rede Salisbury's setzte die Börse fest ein, zumal schon die Berliner Meldung, dass die Subscription auf die 3% egyptische Anleihe wegen grosser Ueberzeichnung sofort nach der Eröffnung geschlossen wurde, günstigen Einfluss auf die Grundtendenz ausübte. Mattere Wiener Course führten im weiteren Verlaufe eine Abschwächung herbei, die jedoch nur bis zu dem Eintreffen fester Berliner Notirungen anhielt. Laurahütte-Actien schwächten sich nach festem Anfang eine Kleinigkeit ab; als Ursache ist das erneuerte Fallen der Bochumer Gussstahlfabrik-Actien um 2 pCt. anzusehen, dieselben setzten heute in Berlin ihren Cours von 137 bis 135 herab.

Per ultimo August (Course von 11 bis $1\frac{1}{2}$ Uhr): Ungar. Goldrente 80,60—80,50—80,60 bez., Russ. 1884er Anleihe 94,25—94,37—94,10 bis 94,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 464,50—464—464,50 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 87,25—87 bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 30. Juli, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 464, 50. Disconto-Commandit 186, 90. Fest.

Berlin, 30. Juli, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 464, 50. Staatsbahn 489, —. Lombarden 220, —. Laurahütte 87, 40. 1880er Russen 79, 80. Russ. Noten 201, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 80, 60. 1884er Russen 94, 40. Orient-Anleihe II. 59, 60. Mainzer 102, 70. Disconto-Commandit 187, 40. Fest.

Wien, 30. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 25. Ungar. Credit-Actien 289, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 40. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 99, 17. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn — —. Still.

Wien, 30. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 284, 10. Ungar. Credit —. Staatsbahn 299, 75. Lombarden 144, 25. Galizier 245, —. Oesterr. Papierrente 82, 70. Marknoten 61, 45. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 99, 05. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 30. Juli, Mittags. Credit-Actien 231, 62. Staatsbahn 245, —. Galizier —, —. Fest.

Paris, 30. Juli, 2 Uhr 15 Min. 3% Rente 81, 25. Neueste Anleihe 1872 110, 25. Italiener 94, 92. Staatsbahn 605, —. Lombarden —, —. Bewegt.

London, 30. Juli. Consols 99, 11. 1873er Russen 92, 05. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 30. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	99 22	99 15
Credit-Actien..	284 70	284 —	Papierrente	82 70	82 70
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	83 35	83 30
Anglo	— —	— —	London	125 —	125 10
St.-Eis.-A.-Cert.	300 50	300 10	Oesterr. Goldrente..	109 05	108 80
Lomb. Eisenb..	134 50	134 25	Ungar. Papierrente.	92 50	92 40
Galizier	245 —	245 25	Elbthalbahn	166 —	166 —
Napoleonsd'or.	9 $91\frac{1}{2}$	9 92	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 40	61 45	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 30. Juli 1885.

Berlin, 30. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	29.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	102 80	102 60
Galiz. Carl-Ludw.-B.	99 —	99 70
Gotthard-Bahn	109 10	109 —
Warschau-Wien....	211 10	211 20
Lübeck-Büchen	164 70	164 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	69 80	69 10
Ostpreuss. Südbahn	123 —	122 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	83 60	83 60
do. Wechslerbank	93 50	94 —
Deutsche Bank	144 50	143 90
Disc.-Commanditult.	187 40	186 70
Oest. Credit-Anstalt	464 50	463 —
Schles. Bankverein.	101 60	101 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	96 50	96 20
do. Eisnb.-Wagenb.	117 —	118 50
do. verein. Oelfabr.	58 30	57 70
Hofm. Waggonfabrik	100 20	100 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	89 50	87 50
Schlesischer Cement	135 50	133 50
Bresl. Pferdebahn..	141 —	142 —
Erdmsnnsdrf. Spinn.	92 50	92 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 —	139 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	103 —	102 90
Donnersmarckhütte	30 20	30 70
Dortm. Union St.-Pr.	54 —	54 50
Laurahütte	87 40	87 75
do. $4\frac{1}{2}\%$ Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	128 —	128 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	33 —	34 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	112 —	112 —
do. St.-Pr.-A.	114 50	114 50
Inowrazl. Steinsalz.	27 20	26 —
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	104 50	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 50	143 90
Prss. $4\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	103 90	104 —
Preuss. 4% cons. Anl.	103 90	104 —
Prss. $3\frac{1}{2}\%$ cons. Anl.	99 10	99 10

Cours vom	30.	29.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 80
Schles. Rentenbriefe	102 20	102 10
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	101 —	101 20
do. do. S. II	99 60	99 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. $4\frac{1}{2}\%$	102 —	102 20
Oberschl. $3\frac{1}{2}\%$ Lit. E	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}\%$	102 —	102 20
do. $4\frac{1}{2}\%$ 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 —	61 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	95 70	95 70
Oest. 4% Goldrente	89 —	89 —
do. $4\frac{1}{5}\%$ Papierr.	66 90	67 —
do. $4\frac{1}{5}\%$ Silberr.	68 20	68 20
do. 1860er Loose	118 50	118 70
Poln. 5% Pfandbr..	61 40	61 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 20	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	93 50	93 40
do. 6% do. do.	104 50	104 40
Russ. 1880er Anleihe	80 —	79 80
do. 1884er do.	94 70	94 60
do. Orient-Anl. II.	59 80	59 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 20	90 20
do. 1883er Goldr.	108 50	108 30
Türk. Consols conv.	16 30	16 40
do. Tabaks-Actien	90 20	90 50
do. Loose	36 20	36 90
Ung. 4% Goldrente	81 —	80 70
do. Papierrente ..	75 30	75 50
Serbische Rente ...	85 20	85 40
Bukarester	— —	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 05	163 15
Russ. Bankn. 100 SR.	201 75	201 80
do. per ult.	201 70	201 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 —	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 37	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 85	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	162 70	162 70
do. 100 Fl. 2 M.	162 15	162 10
Warschau 100 SR 8 T.	201 40	201 40

Privat-Discont $2\frac{1}{2}\%$.

Letzte Course.

Berlin, 30. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit..ult.	464 50	463 50	Gotthard ....ult.	109 25	108 75
Disc.-Command. ult.	186 50	186 75	Ungar. Goldrente ult.	80 75	80 37
Franzosen......ult.	489 —	487 50	Mainz-Ludwigshaf..	102 62	102 62
Lombarden.....ult.	220 50	219 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 75	79 50
Conv. Türk. Anleihe	16 25	16 25	Italiener .... ult.	95 50	95 25
Lübeck-Büchen . ult.	164 75	164 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 50	59 25
Dortmund - Gronau-			Laurahütte ..... ult.	87 25	87 50
Enschede St.-Act. ult.	58 75	58 87	Galizier .... ult.	99 37	99 75
Marienb.-Mlawka ult	75 50	75 50	Russ. Banknoten ult.	201 75	201 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	108 50	108 50	Neueste Russ. Anl.	94 25	94 —
Serben.............	85 25	— —			

Producten-Börse.

Berlin, 30. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 162, 50, Sept.-Octobr. 163, 25. Roggen Juli-Aug. 144, —, Sept.-Octobr. 146, —. Rüböl September-Oct. 45, 90, October-Novbr. 46, 40. Spiritus Juli-Aug. 41, 60, Sept.-Oct. 42, 50. Petroleum Juli 23, 80. Hafer Juli-August 131, 50.

Berlin, 30. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Gewichen.			Rüböl. Besser.		
Juli-August	162 —	164 —	Septbr.-Octobr. ..	45 90	45 30
Septbr.-Octbr. ...	162 —	165 —	October-Novbr...	46 40	45 80
Roggen. Gewichen.					
Juli-August	143 —	144 50	Spiritus. Ruhig.		
Septbr.-Octbr. ...	144 50	146 50	loco	42 50	42 40
October-Novbr...	146 50	148 50	Juli-August	41 50	41 40
Hafer.			August-Septbr. ..	41 50	41 40
Juli-August	131 50	131 50	Septbr.-Octobr. ..	42 40	42 40
Septbr.-Octbr. ...	132 25	132 50			

Stettin, 30. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Matt.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	164 50	164 50	Juli	46 —	46 —
Septbr.-Octobr. ..	165 —	165 —	Septbr.-Octobr. ..	45 50	46 —
Roggen. Matt.			Spiritus.		
Juli-August	142 50	143 —	loco	41 60	41 30
Septbr.-Octobr. ..	— —	144 50	Juli-August	41 20	41 10
			August-Septbr. ..	41 20	41 10
Petroleum.			Septbr.-Octobr. ..	42 10	42 —
loco	7 80	7 80			

Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung.	Einreichung d. Scontros.	Ultimo-Regulirung.
Juli .... 29.	Juli .... 30.	Juli .... 31.
August .... 28.	August .... 29.	August .... 31.

einem Salamander auf das Wohl der beiden philologischen Vereine. — Weiterhin brachte Herr Professor Weber ein Hoch aus auf die Familie der beiden scheidenden Professoren, insbesondere auf Frau Professor Reifferscheid, welche eine Tochter des berühmten Bonner Professors und Docenten Simrok ist. — Hieran schloß sich Herr Professor Zacher mit einem Salamander auf das Wohl zweier Sprößlinge aus der Lehrthätigkeit des Herrn Professor Reifferscheid, welche als seine Schüler zur geistigen Familie desselben gehörten, nämlich die Herren Privatdocenten Dr. Cohn und Dr. Wiszowa. — Endlich forderte Herr Professor Reifferscheid bei seinem Weggange noch zu einem Hoch auf die übrigen Professoren auf, woran der Präside ein nochmaliges Hoch auf den Ersteren anfügte. — Gegen 12 Uhr endigte der officielle Theil des Festes, das einen höchst gemüthlichen Verlauf nahm, insbesondere weil es einen von ähnlichen Veranstaltungen vielfach abweichenden, mehr intimen Charakter hatte. Inofficiell blieben die Genossen der Abschiedsfeier bis zum frühen Morgen des nächsten Tages beisammen.

!! **Die Würstelecke im Schweidnitzer Keller.** Heute um 10 Uhr Vormittags fand gemäß der Magistratsverfügung vom 18. d. Mts. der Licitationstermin zur anderweitigen Vermiethung der Würstel-Verkaufsstelle an der Haupttreppe zum Schweidnitzer Keller auf die Dauer von 6 Jahren, und zwar vom 1. Januar 1886 bis zum 31. December 1891 statt. Zu diesem Termine waren sieben Licitanten erschienen. Das niedrigste Gebot betrug 4000 Mark jährlichen Miethszinses. Die folgenden Gebote wurden in höchst lauer Weise abgegeben und steigerten sich nur allmälig auf 5500 Mark, welches Höchstgebot Herr Wurstfabrikant Robert Heimann abgab. Der frühere Miethszins betrug 7150 Mark. Herr Heimann erhielt nicht sofort den Zuschlag, da ihm derselbe nach § 11 der Licitationsbedingungen vom Magistrat erst nach eingeholter Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung ertheilt werden kann.

* **Greiffenberg,** 29. Juli. [Wähler-Versammlung.] Sonntag den 2. August, Abends 8 Uhr, wird der Herr Reichstagsabgeordnete Halberstadt im Saale des Hotel „zur Burg" seinen Wählern Bericht über seine Thätigkeit im Reichstage abstatten. Alle Wähler aus Stadt und Land sind zu recht zahlreichem Besuche eingeladen.

.— **Brieg,** 29. Juli. [Besuch des Oberpräsidenten.] Heute Mittag besuchten der Herzog von Ratibor, der Herr Oberpräsident Dr. von Seydewitz, begleitet von den Herren Commerzienrath Dr. Websky aus Wüstewaltersdorf, Banquier Moriz-Eichborn und Assessor Schultz-Völcker aus Breslau, Landesältester Winkler auf Schönefeld, Kreis Brieg, unsere Stadt, und begaben sich unter Führung des Herrn Geh. Justizrath Schneider von hier zunächst nach der zur hiesigen Provinzial-Irren-Heilanstalt gehörenden Colonie in Briegischdorf, circa eine Viertelstunde von Brieg gelegen, welche 60 Pfleglingen Aufnahme gewährt. In eingehendster Weise wurden die Wohnungs- und Wirthschaftsräume, die Stallungen mit ihrem Viehbestande und die Felder, auf denen u. a. eine ausgezeichnete, sehr ergiebige Gemüse-Cultur betrieben wird, besichtigt. Hierauf wurde die in hiesiger Stadt befindliche Irren-Heilanstalt und besonders deren Neubauten einer Inspection unterworfen. Die Herren sprachen sich sehr anerkennend über die ganze Anlage und deren Einrichtungen aus. Nunmehr wurde dem in der Neuhäuserstraße gelegenen neuen Krankenhause ein Besuch abgestattet, der zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. Nachdem hierauf noch das renovirte Gymnasialgebäude, welches, obwohl in architectonischer Beziehung recht einfach gehalten, dennoch aber durch den Oelfarbenanstrich einen sehr angenehmen Eindruck auf den Beschauer ausübt, besichtigt worden war, folgten die Herren der Einladung des Herrn Geheimen Justizrath Schneider nach dessen Wohnung zum Diner. Nach beendigter Tafel wurde ein längerer Besuch den großartigen Gartenanlagen des Herrn Fabrikbesitzer und Ingenieur Haupt abgestattet, der hier die Führung durch dieselben übernahm. Sowohl die in ihrer Art wirklich einzig dastehenden Glashäuser als auch ihr kostbarer gärtnerischer Inhalt erwarben sich die höchste Bewunderung und Anerkennung, welche dem Besitzer zu wiederholten Malen ausgesprochen wurde. Das bedeutendste Interesse aber erregte die von Herrn Haupt geschaffene Weincultur in einem, ein Fünftel Morgen überdachenden Glashause, über die der Herr Oberpräsident sich eingehend unterrichten ließ. Nachdem dem Herrn Haupt in der wohlgeneigtesten Weise große Anerkennung, sowie freundlicher Dank für den gewährten Genuß ausgesprochen, verabschiedeten sich die Herren, um mit den Abendzügen unsere Stadt zu verlassen.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

London, 30. Juli. Bei dem gestrigen Bankett im Mansionhouse hob Salisbury in Erwiderung auf einen Toast hervor, es sei der lebhafte Wunsch der Regierung, auf dem Wege des Friedens und Fortschritts vorzugehen und zwischen den europäischen Mächten ein freundschaftliches Verhältniß zur Geltung zu bringen, das so wesentlich für die Wohlfahrt der Völker sei. Er hoffe, in nicht zu langer Zeit Rußland und England, umgeben von Verbündeten, friedlich Seite an Seite zu sehen, beseelt von den Gefühlen gegenseitiger Achtung.

London, 30. Juli. Die „Times" erfahren: Frederick Roberts ist zum Obercommandanten der indischen Armee ernannt, an Stelle Donald Stewart's, der einen Sitz im indischen Rathe in London angenommen hat.

Petersburg, 30. Juli. Auf kaiserlichen Befehl ist die Aufnahme jüdischer Studirender am Charkow'schen technologischen Institut auf 10 pCt. der gesammten Studentenzahl des Instituts zu beschränken.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. Juli.

W. T. B. **Berlin,** 30. Juli. **Die Subscription auf die 3procent. egyptische Anleihe** wurde wegen kolossaler Ueberzeichnung sofort nach Beginn geschlossen.

* **Vom englischen Geldmarkt.** Am 5. August werden 4 065 000 Pfd. Sterl. an Schatzwechseln zur Zeichnung ausgeboten. Dies ist ungefähr das Doppelte der gewöhnlich aufgelegten Summe und stellt zum Theil den Fehlbetrag des englischen Staatshaushalts dar. Da die neue Ausgabe den am 5. August fällig werden Betrag von früheren Schatzscheinen um 2 Millionen Pfd. Sterl. überschreitet, so wird dadurch der verfügbare Bestand des offenen Geldmarktes an Baarmitteln eine wesentliche Verringerung erfahren, sofern die Bank von England diese zwei Millionen nicht selbst übernimmt. Immerhin wird die Ausgabe voraussichtlich etwas zur Versteifung des Geldwerthes beitragen. Am offenen Geldmarkt war nur geringer Begehr. Darlehen auf kurze Zeit wurden zu $1/4$—$1/2$ pCt. gewährt, und feinste Dreimonatswechsel bei geringem Angebot zu $7/8$ pCt. escomptirt. Die bevorstehende Ultimo-Liquidation an der Fondsbörse hat die Sätze ein wenig gehärtet.

* **Postalisches.** Die Versender von Postpacketen (colis postaux) nach Spanien werden gut thun, auf die vollständige und ordnungsmässige Abfassung der Zoll-Inhaltserklärungen, welche den Packeten beizugeben sind, besondere Sorgfalt zu verwenden. Die spanischen Zollbehörden gehen sehr streng bei der Revision zu Werke und nehmen aus einer Unvollständigkeit oder Mangelhaftigkeit der Zoll-Inhaltserklärungen Anlass, die Sendungen zurückzuweisen, wonächst letztere dann nach dem Aufgabeort, mit Porto belastet, zurückgehen müssen. Dies geschieht beispielsweise schon, wenn die Angaben in den Zollinhaltserklärungen nicht mit Tinte und gut leserlich geschrieben sind, oder wenn daselbst ausser dem Rohgewicht der Sendung nicht auch das Reingewicht jeder in dem Packet enthaltenen Waarengattung verzeichnet ist. Den Absendern ist daher Achtsamkeit anzurathen, wenn sie nicht um geringer, leicht zu vermeidender Mängel willen sich Weiterungen und Portounkosten aussetzen wollen.

* **Deutsche Zuckerindustrie.** Ueber den diesjährigen Rübenanbau in Deutschland veröffentlicht die Magdeburger Agentur-Firma Musmann u. Meissner eine Zusammenstellung, nach der, mit Ausnahme von 55 Fabriken, über welche Angaben fehlen, in diesem Jahre im Ganzen 815 312 preussische Morgen mit Rüben angebaut wurden, gegen 1 169 001 Morgen, welche für dieselben Fabriken im Vorjahre bestellt waren. Es ist somit eine Fläche von 353 689 preussischen Morgen weniger, d. h. 30,25 pCt. weniger als im Vorjahr, in Deutschland mit Rüben bepflanzt worden.

* **Ungarische Spiritusconvention.** Die vor Kurzem von ungarischen Spiritusproducenten gefassten Beschlüsse betreffs Festsetzung der Production und der Preise für August und September können nicht zur Durchführung gebracht werden, weil einige bei den Berathungen nicht zugegen gewesene Fabrikanten sich den Beschlüssen nicht gefügt haben.

Marktberichte.

Hamburg, 29. Juli. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: August $32^1/_2$ Br., $32^1/_4$ Gd., August-September $32^1/_2$ Br., $32^1/_4$ Gd., September-October 33 Br., $32^1/_2$ Gd., October-November 33 Br., $32^1/_2$ Gd., November-December 33 Br., $32^1/_2$ Gd. — Tendenz: Geschäftslos.

Antwerpen, 29. Juli. Wollauction. 1807 B. Laplata-Wollen angeboten, davon 1166 B. verkauft. Gute Auswahl, Geschäft belebt, Preise für Buenos-Ayres-Wollen besser.

§ **Frankenstein,** 29. Juli. [Vom Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war von Producenten nur schwach besucht und deshalb erlitten die vorwöchentlich gemeldeten Getreidepreise fast durchweg eine Erhöhung und zwar wurde per 100 Kilogramm Weizen höchster und mittlerer Qualität der Betrag von 0,10 M. mehr gezahlt als vor 8 Tagen, desgleichen für Roggen in allen drei Qualitäten die Beträge von 0,50 resp. 0,30 und 0,20 M. und für Gerste in allen drei Sorten 0,10 M., dagegen ermässigten sich die Preise beim Weizen niedrigster Qualität um 0,20 M., beim Hafer in allen drei Qualitäten um 0,30 resp. 0,10 und 0,40 M., bei den Erbsen um 0,10 M. und bei der Butter das Kilogr. um denselben Preis. — Kartofeln, Heu, Stroh und Eier blieben im Preise unverändert. — Nach den amtlichen Preisaufzeichnungen wurde gezahlt per 100 Klgr. Weizen 14,90—16,30—17,40 M., Roggen 13,30—13,90—14,50 M., Gerste 12,00—12,60—13,10 M., Hafer 13,40—14,20—14,70 M., Erbsen 13,50 M., Kartoffeln 2,50 M., Heu 5,00 M., Stroh 3,60 M., Butter das Kilogramm 1,80 M.

Posen, 29. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Veränderlich. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwach, für neuen Roggen bestand einige Frage zu gut behaupteten Preisen. Die Umsätze der anderen Cerealien waren geringfügig. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 16,70—16,30—16,00 M., Roggen, alter, 13,40—13,20—13,00 M., Roggen, neuer, 13,80—13,30—13,00 M., Gerste 13,70—13,20—13,00 M., Hafer 13,80—13,30—13,00 M., Winterrübsen 20,00—19,80—19,00 Mark, Winterraps 20,40—20,20—19,80 M., Kartoffeln 3—2,60 M. — An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter. Loco ohne Fass 41,70 M. bez., Juli 41,70 M. bz., August 41,70 M. bez., Septbr. 41,90 M. bez., October 41,80 M. bez., November-December 41,40 bez., Brf. u. Gld.

Zahlungsstockungen und Concurse.

* **Concurs-Eröffnungen.** Bijouterie-Händler und Hornknopf-Fabrikant Carl Friedrich Theodor Hermann Fiebig, in Firma C. Naacke Nachf. Gebr. Fiebig. — Kaufmann Franz Heinrich Offermann, Inhaber der Firma F. H. Offermann u. Co., Bielefeld. — Kaufmann Carl Anger, Buckau. — Erbmüller Carl Krüger zu Garden'er Mühle. — Schuhmachermeister Carl Budweg, Insterburg. — Tischlermeister Carl Todtenhaupt, Königsberg.

Schlesien: Kaufmann Franz Wollny zu Pitschen; Concursverwalter: Conditor Glauer; Termin: 21. August.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Betty Müller,** Hr. Bank-Director **Aug. Sternberg,** Wilhelmshöhe b. Kassel—Berlin. Frl. **Anna Müller,** Herr Pastor **Robert Langer,** Michelau bei Böhmischdorf—Alt-Reichenau.

Verbunden: Hr. Gestüts-Director **Paul Kieckebusch,** Frl. **Helene v. Unger,** Celle. Hr. Dr. phil. **Johannes Schmidt,** Frl. **Käthe Stein,** Brandenburg a. H.—Wittenberg.

Gestorben: Hr. Oberstlieut. z. D. **Herrmann** Frhr. **v. Dobeneck,** Grocholin. Fr. **Emilie Johanna von Kretschman,** geb. **Vogel,** Guben. Verw. Frau Prediger **Louise Krause,** geb. **Hahnes,** Schrimm. Frau Pastor **Ehrlich,** geb. **Berkowsky,** Wichmannsdorf. Verw. Fr. Prediger **Wilhelmine Sophie Fink,** geb. **Liepner,** Schmergow. Hr. Ober-Stabsarzt a. D. Dr. **Adolf Schultze,** Potsdam.

Courszettel der Breslauer Börse vom 30. Juli 1885.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr).

Wechsel-Course vom 29. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,15 B
do. do.	3	2 M.	168,25 G
London 1 L.Strl.	$2^1/_2$	kS.	20,37 B
do. do	$2^1/_2$	3 M.	20,32 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,85 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	201,25 bz
Wien 100 Fl...	4	kS.	162,65 bz
do. do.	4	2 M.	161,70 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe	4	104,40 bzG	104,40 B
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	104,00 B	104,00 B
do. cons. Anl.	4	103,95à4,05bG*)	104,00 bzB
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	$3^1/_2$	99,50 G	100,00 B
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	102,40 G	102,30 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	98,15 G	98,15 bzG
do. Lit. A.	$3^1/_2$	97,95à8,00 bz	98,00 B
do. Rusticalen	$3^1/_2$	97,60 G	97,60 G
do. altl.	4	101,95 bz	101,80 G
do. Lit. A....	4	101,75 bz	101,75 bz
do. do. ...	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	101,85 bz	101,75 bz
do. do.	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 B
do. Lit. C. I..	4	—	—
do. do. II..	4	101,75 bz	101,75 bz
do. do	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 B
do. Lit. B....	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,80à75 bzB	101,75 bzG
Rentenbr., Schl.	4	101,9[illegible] bz**)	101,90 bz
do. Posener	$4^1/_2$	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,65 B	101,65 bzB
do do.	4	102,50 B	102,50 B

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	99,70 bzB	99,70 bz
do. do. rz. à 110	$4^1/_2$	107,40à50 bz	107,50 B
do. do. rz. à 100	5	103,35 G	103,35 bz
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	$4^1/_2$	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,15 G	90,10à15 bz
Henckel'sche Part.-Obligat..	$4^1/_2$	98,00 B	98,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	94,00 B	94,00 B

*) do. $3^1/_2$% 99,25 B **) do. 4% Landescultur 101,00 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	89,00 bz	89,00 G
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	68,00 bz	68,10bz J./J.8,20 bz
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	67,40 B	67,40 B
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 G	118,75 bz
Ung Gold-Rente	4	80,80 bzB	80,90à8[illegible] bz
do. Pap.-Rente	5	75,50 B	75,75 B
Italiener	5	95,50 B	95,50 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,20 bz	56,00 G
do. Pfandbr. .	5	61,30 bz	61,40 B
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,10 G
do. 1880 do.	4	80,00 bzB	80,00 bz
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 bz
do. 1884 do.	5	94,60 G kl.95 G bz	94,40à25bzkl.95 à4,80 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,60 G	59,70 B
do. do. III.	5	59,60 G	59,70 B
Rumän. Oblig..	6	104,50 B	104,30 G
do. amort. Rente	5	93,50 B kl.3,60 bz	93,70 B
Türk. 1865 Anl.	1	conv.16,35à45bz	conv.16,35 B
do. 400Fr-Loose	—	37,00 G	37,50 B
Serb. Goldrente	5	85,40 B	85,35 etw. bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	85,75 B	85,75 B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St.P.	5	$2^1/_4$	69,50 bzG	68,00 G
Mainz-Ludwgsh	4	$4^2/_5$	103,00 B	103,00 B
Dortm.-Gronau	4	$2^1/_8$	58,50 G	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	$7^1/_2$	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,90 B	101,90 B
do.	$4^1/_2$	101,85à2 bz	102,00 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	101,85à2 bz	102,00 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	101,85à2 bz	102,00 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	101,85à2 bz	102,00 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	101,85à2 bz	102,00 B
do. 1876	5	102,30 B	102,25 B
do. 1879	5	102,70 B	102,60 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	98,10 G	98,00 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,90 B	102,00 bzB
do. 1873	4	101,90 B	101,90 B
do. 1883	—	101,90 B	101,90 B
do. Lit. F. ...	$4^1/_2$	101,95à2 bzB	102,00 B
do. Lit. G. ...	$4^1/_2$	101,95à2 bzB	102,00 B
do. Lit. H. ...	$4^1/_2$	101,95à2 bzB	102,00 B
do. 1874	$4^1/_2$	101,95à2 bzB	102,00 B
do. 1879	$4^1/_2$	105,40 B	105,40 B
do. N.-S. Zwgb.	$3^1/_2$	98,00 etw.bz G	—
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	102,00 B	102,00 B

R.-Oder-Ufer ..	$4^1/_2$	101,90 G	102,00 B
do. do. ..	4	102,90 B	102,90 B
Oels-Gnes. Prior	$4^1/_2$	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	$1^1/_5$	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	99,00 B	99,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	5	84,00 G	84,00 G
Brsl. Wechslerb.	4	$5^5/_6$	93,50 G	95,00 B
D. Reichsbank.	$4^1/_2$	$6^1/_4$	—	—
Schles. Bankver.	4	$5^1/_2$	101,50 G	101,50 G
do. Bodencred.	1	6	109,00 G	109,00 etw.bz
Oesterr. Credit.	4	$9^3/_8$	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	163,00 bz	163,05 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	202,00 bz	201,50 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	4	$6^1/_2$	141,00 B	140,50 G
do. 4% Obligat.	4	—	100,10 G	100,25 G
V. K.- u. L.-Obl.	—	$4^1/_2$	101,25 B	101,25 bz
do. Act.-Brauer.	4	$2^1/_2$	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$8^1/_2$	119,50 B	118,00 G
Donnersmrckh.	4	1	30,50 G	31,00 bz
do. Part.-Oblig.	5	5	—	—
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
5% v. Kr. Gw. Ob.	5	5	102,00 B	102,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	4	1	34,00 bz	35,50 B
Oppeln. Cement	4	$5^1/_2$	89,00 B	87,00 B
Grosch. Cement	4	14	135,00 B	134,00 B
Schl. Feuervers.	fr.	30	1210 B	1210 B
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	81,00 B	80,75 B
do. Leinenind..	4	8	139,25 B	139,00 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	$4^1/_2$	6	—	114,00 G
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	90,00 G	90,00 G
Laurahütte	4	$4^1/_2$	87,60 B	87,50 bz
Ver. Oelfabrik.	4	$0^3/_4$	58,00 B	58,00 B
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—	—

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 30. Juli. **Preise der Cerealien.**

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ ₰	gute niedr. ℛ ₰	mittlere höchst. ℛ ₰	mittlere niedr. ℛ ₰	gering. Waare höchst. ℛ ₰	gering. Waare niedr. ℛ ₰
Weizen, weisser	17 20	16 90	15 90	15 70	15 50	15 30
Weizen, gelber.	16 80	16 60	15 60	15 40	15 20	15 —
Roggen	14 30	14 —	13 70	13 50	13 30	13 10
Roggen neuer .	14 50	14 20	— —	— —	— —	— —
Gerste	14 —	13 50	12 40	12 20	11 80	11 30
Hafer	14 20	13 90	13 60	13 30	13 10	12 70
Erbsen	17 —	16 —	15 50	14 50	13 50	12 50

	feine ℛ ₰	mittlere ℛ ₰	ord. Waare ℛ ₰
Raps	20 80	18 80	16 80
Winter-Rübsen..	20 30	18 30	16 80
Sommer-Rübsen.	— —	— —	— —
Dotter	— —	— —	— —
Schlaglein	— —	— —	— —
Hanfsaat	— —	— —	— —

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.

Kartoffeln pro 50 Klgr. 1,50—2,00—2,50—2,75—3,00 M., pro 100 Klgr. 3,00—4,00—5,00—5,50—6,00 M., pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10—0,11—0,12 M.

Breslau, 30. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 140,00 Gd., Juli-August 140,00 Gd., August-September 140,00 Gd., September-October 142,50 Br. u. Gd., October-November 145,00 Br., November-December 146,00 Gd., April-Mai 153,00 Br., Mai-Juni 154,00 Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per Juli 167,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. per Juli 128 Br., Juli-August 128,00 Br., September-October 128,00 Br.

Raps (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per Juli —.

Rüböl (per 100 Kilogr.) flau, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juli 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., September-October 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) fest, gek. — Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, per Juli 41,50 Gd., Juli-August 41,50 Gd., August-September 41,50—41,70 bez., September-October 42,10 bez. u. Gd., October-November 41,90 Gd., November-December 41,90 Gd., December-Januar 41,90 Gd., April-Mai 43,00 bez.

Zink (per 50 Klgr.) fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 31. Juli:

Roggen 140,— M., Weizen 167,—, Hafer 128,—, Raps —, — Rüböl 46,50, Spiritus 41,50.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. J. Stein in Breslau. (In Vertr.: I. Seckles in Breslau.) — Druck von Grass, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.